

# Nachlese

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **17 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

### EHRUNG FÜR FRANZ HOHLER

Am 14. November 2009 hat die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg Franz Hohler den Dokortitel ehrenhalber verliehen. «Der Schriftsteller und Kabarettist hat mit seinem Werk einen unverwechselbar originellen und intellektuell anregenden Beitrag zum Kulturleben geleistet. Er weiss mit seinen sprachspielerischen Aktivitäten Kinder und Erwachsene für Sprachliches zu sensibilisieren und Freude an lautlichen und inhaltlichen Eigentümlichkeiten verschiedener Sprachen zu wecken und trägt zu einer differenzierten Diskussion über die schweizerische Sprachsituation bei.»  
Wir freuen uns mit ihm!

### INITIATIVE MUNDART IM KINDERGARTEN

Im November 2008 wurde im Kanton Zürich die Volksinitiative «JA zur Mundart im Kindergarten» mit rund 12 000 Unterschriften eingereicht. Im Januar 2009 wurde sie als «zustande gekommen» erklärt und liegt seither beim Regierungsrat. Dieser hat als Erstes im Mai 2009 beschlossen, dem Kantonsrat einen Gegenvorschlag zu unterbreiten - dies ohne Mitteilung an die Medien und auch nicht ans Initiativkomitee. Mit der Begründung, eine vorzeitige Bekanntgabe beeinträchtigt die Entscheidungsfreiheit der Regierung. Sie könne vorzeitig zu einer öffentlichen Auseinandersetzung führen, bevor der konkrete Gegenvorschlag und dessen ausführliche Begründung vorlägen.  
Zürcher Kantonsrat 2009/212. Anfrage von Thomas Ziegler, Elgg. - [www.zeitschriftschweizerdeutsch.ch](http://www.zeitschriftschweizerdeutsch.ch)

### NAMENSTREIT IM THURGAU in Heft 2/09

Dr. Eugen Nyffenegger hat uns als Verfasser des Thurgauer Namenbuchs über die Grundlagen und Voraussetzungen der Entscheide der Thurgauer Regierung orientiert, so dass wir dieses Thema in einer der nächsten Nummern gerne wieder aufgreifen werden.

### LESERBRIEF zu «Iliadlanäsch» in Heft 2/09

Felix Wyss

Man wird mich Störefried nennen und hassen. Dennoch wage ich, mich in die Diskussion der Mundartschreibweise einzumischen mit einem um 1950 entstandenen Konzept lautnaher Schreibweise der Vokale, das inzwischen zur lautnahen Adaptation der Diethschen Schreibweise geraten ist. Ganz kurz: die (nicht nasalen) Vokale werden im Prinzip geschrieben und gesprochen wie im Französischen. Interessenten finden alles Weitere unter [www.pro-zurituutsch.ch](http://www.pro-zurituutsch.ch). Das Schriftbild wird dem/der mit dieser Orthographie noch unvertrauten Leser/in fremd erscheinen, da aber bereits zwei Varianten des Textes erschienen sind, kann sie/er dessen Lautung bereits im Ohr haben. In der Hoffnung, als lediglich halber Berner den verehrten v.Tavel in seiner Ruhe nicht zu (ver)stören, lasse ich nun also den Ausschnitt aus seiner «Haselmuus» folgen:

Am Sowm vom voordere Bosquet z Määrchlige, wo me so scheuhn über ds Bälpmoos ewäg d Bäärge gséét, isch e mëuhrigi Chrott vo me Méitschi gsässe mouëtterséélen-alléi. Es hét e héitergraaw ound roosefaarb gschtrichlete Mousselinrock mit nere roosefaarbsydige Ceinture n anneghaa ound es glychligs Band ound sy gouldige Chrusleheujel. Jaa, Heujel sàge n i, vowàge di Hoor, wo gglàntz héi wië gspounnes Glaas, sy nid z bändige gsy, gäb was me draa ggwàndet hätti.

Zum Vergleich nochmals die Schreibung von Viktor Schobinger in seinem Beitrag Iliadlanäsch in 2/09:

Am soum vom vordere bosquet z Määrchlige, wo me so schön über ds Bälpmoos ewäg d bäärge gseet, isch e möörigi chrott vom ene meitschi gsässe – mueterseelenallei. Es het e heitergrau und rosefaarb gschtrichlete musslinrock mit nere rosefarbsiidige ceintüren annegha und es gliichligs band um si gu dige chruslehöie . Ja, höie sägen i, vowàge di haar, wo gglàntz hei wie gschpunnes glaas, sii nid z bändige gsi, gäb was me draa ggwàndet hätti.